



Lena Reich

***Miss GULAG und die Rolle
des weiblichen Körpers
in der russischen Lagerliteratur***

Von Anton Čechov bis Evgenija Ginzburg
mit einem Nachwort zu den Pussy Riots

TEIL I

Miss GULAG von Maria Yatskova

1.1. Der Prolog

Vor einem Hintergrund aus weißen Stickgardinen mit floralem Dekor steht eine junge Frau. Ihre rotbräunlichen Haare sind zu einem Dutt hochgesteckt, lockige Strähnen fallen ihr über die goldenen Ohrringe ins geschminkte Gesicht. Eine Perlenkette liegt auf ihrem breiten Dekolleté, das von pinken Rüschen umrahmt wird. Während ihre blauen Augen aufblitzen, verrät ihr rot geschminkter Mund:

„A woman should stay beautiful not just outside the fence, but even in here she should show her beauty, not hide in these walls. A woman should be everything wonderful.“ (0:00:08)

Die Kamera fährt in die Totale: Die junge Frau steht auf einem Stuhl. Ihr pompöses Ballkleid wird zu ihren Füßen von drei älteren Frauen in Haushaltstkleidern abgesteckt. Um sie herum sind an den Wohnzimmerwänden Grün- und Kletterpflanzen drapiert. Nach einer kurzen Pause folgt ein Ernsthaftes „Well... I'm in for assault.“ (0:00:26) und ein peinlich berührtes Lächeln.

Musik setzt ein und die Einblendung „Neihausen-Yatskova & Vodar Films present MISS GULAG“ unterbricht für einige Sekunden den Prolog: Ein Beton-Lenin hinter horizontal verlaufenden Stromkabeln und vor einer wehenden sowjetischen Flagge blickt aufrecht in die Zukunft (00:00:51). In der nächsten Einstellung sieht man eine grüßende Lenin-Statue, die sich frei schwebend um 360° um die eigene Achse dreht und mit Hilfe eines Krans längs auf einen Lastwagenanhänger gebettet wird (00:00:53). Diese Zirkulation wird in der kreisenden Handbewegung des breit grinsenden Boris Jelzin wieder aufgenommen, der die Russlandflagge wie ein Lasso (00:00:59) über seinem Kopf herumwirbelt. Der Zwischentitel „After the Soviet Union dissolved in 1991, the new russia faced a wave of violence, poverty and drugs“ (00:01:09) antizipiert den nun folgenden Strudel: Jelzin versucht vollkommen planlos, mit einem Dirigentenstock ein deutsches Polizeiorchester einzutakten (00:01:10). Drei aneinander gereilte Nahaufnahmen sichtbar orientierungsloser Alter (00:01:13) enden mit einem Reißschwenk nach unten auf einer Hand, in der für einen kurzen Moment eine Flasche aufblitzt. Aus erhöhter Kameraperspektive wird ein Balalaika spielender Junge gezeigt, der in der Menschenmenge auf einem Schemel sitzt und Geld in einer Konserven sammelt. (00:01:17) Der vertikale Sog kulminiert in einer horizontalen Bewegung: Von links wird einem Kommunisten auf einer Demonstra-

tion ins Gesicht geschlagen (00:01:20). Maskierte zerren einen Mann gewaltsam aus dem Auto und drücken ihn wie zur Festnahme an das Fahrzeug. Der Kopf des Mannes wird nach unten gedrückt (00:01:22). In der folgenden Einstellung wird ein Mann, der sich am Boden krümmt, von zwei Männern getreten. Ein dritter kommt wie als Passant hinzu und schließt sich ihnen an (00:01:24). Die Dominanz der Horizontalen wird noch einmal wiederholt: Zwei Männer ohrfeiigen einander (00:01:26). Nach den Ohrfeiigen treten die beiden zurück. Die Welle verebbt in einer Bilderserie eingeschlafener Männer am Brunnen, am Sockel eines Denkmals und am Ufer eines Flusses (00:01:31), an dem Polizisten die Orientierungslosen wecken.

Mit dem Biss eines Mannes in ein Brötchen beginnt die „Neue Ära“ (00:01:33). Putin salutiert mit einem Gläschen Sekt vor einer goldenen Wand mit Blumenmuster (00:01:35). „Novosibirsk, Siberia Russia's third largest city. Population 1,4 million“ wird auf einer schwarzen Zwischentafel eingeblendet und im Anschluss eine Stadtansicht mit dem Fluss Ob im Morgengrauen gezeigt. Es folgen Eindrücke der Stadt bei Sonnenaufgang: Ein Auto fährt an einem New York Pizza-Restaurant vorbei. Ein Bus wirbt mit „Choco-Pie“. Die russische Flagge thront neben einem russisch-orthodoxen Kruzifix auf einem byzantinischen Kuppelbau. Männer in Uniformen gehen zur Arbeit, Menschen mit „D&G“-Taschen warten vor einer Coca Cola-Werbung auf den Bus, andere posieren für die Kamera unter Soldatenaufsicht auf einem Panzer. Pärchen trinken Bier, Frauen flanieren und amüsieren sich auf öffentlichen Plätzen. Die abschließende Totale vervollständigt das „Crescendo“: Aus einer Menschenmenge ragt, der Zukunft zugewandt, der Beton-Lenin. (0:02:15) Die Straßenszene wird mit dem Morgenappell auf einem Gefängnishof überblendet. Der Zwischentitel klärt auf, dass sich die Zahl der Verurteilten seit 1991 verdoppelt habe und das camp UF 91-9 bei Novosibirsk eines von 35 Frauengefängnissen in Russland sei. Die Wärterin Natal'ja Vassilevna erläutert, dass es seit 1990 den jährlich stattfindenden Schönheitswettbewerb „Miss Spring“ gibt, der es den Frauen ermögliche, sich auf ein Leben in Freiheit vorzubereiten. Die rothaarige Insassin im pinken Ballkleid, ebenfalls eine Natal'ja, ergänzt, dass die Wahl helfe, den Alltag im Gefängnis zu vergessen. Nach dieser einleitenden Sequenz werden Julija Lutsak und Tatjana Dasaeva als weitere Teilnehmerinnen der Misswahl eingeführt.

1.1.1. Die Figuren

Julija Lutsak, 23, ist wegen des Besitzes und Verkaufes von 0,3 Gramm Heroin zu vier Jahren Haft verurteilt worden. Aufgrund einer Fehlgeburt⁴ ließ sich ihr Ehemann scheiden und verließ sie zugunsten ihrer besten Freundin. Julija ist in der Nähfabrik des Frauengefängnis UF 91-9 tätig, in dem sie die Position der Wärterin inne hat. Sie bekommt regelmäßig Besuch von ihrer Mutter.

Tatjana Daseva, 26, hat versucht, die Chefin ihres Bruders zu töten, da diese den Drogenkonsum während der Arbeitszeiten tolerierte. Nach dem Tod der Mutter ist Tatjana mit ihrem Bruder in einem Internat aufgewachsen. Sie arbeitet im Camp als Näherin. Sie wird vorzeitig entlassen und von ihrer Schwester und ihrem Vater abgeholt.

Nataša Patalachova, 28, hat versucht, den Dealer ihres an Heroin gestorbenen Freundes zu erschlagen. Nach der Hälfte ihrer knapp vierzehneinhälbjährigen Haft wurde sie entlassen. In Ermangelung einer bezahlten Arbeit leitet die Kasachin, die seit vierzehn Jahren auf ihren russischen Pass wartet, Kindertheateraufführungen.

1.1.2. Synopsis

Julija Lutsak und Tatjana Dasaeva sind in einer Fabrik des Gefängnisses beschäftigt, in der Militäruniformen genäht werden; Julija ist Aufseherin, Tatjana näht. Julija wurde wegen Heroinhandels zu vier Jahren Haft verurteilt. Tatjana verbüßt wegen eines Überfalls auf die Chefin ihres Bruders das achte Jahr in Haft. Beide bereuen ihre Taten nicht.

Julija wird regelmäßig von ihrer Mutter besucht. Zum Zeitpunkt der Tat war die Heranwachsende heroinsüchtig, was die Mutter mit der vorangegangenen Scheidung von ihrem Mann erklärt: Julija sei von ihrem Ehemann wegen „womens problems“ (0:07:22) verlassen worden.

Nataša Patalachova lebt nach der Entlassung aus dem Camp UF 91-9 wieder in einem kleinen Dorf im Altai in Südsibirien, in das sie 1992 mit ihrer Familie aus Kasachstan geflohen ist. Sie hat sieben Jahre und fünf Monaten ihrer vierzehnjährigen Haftstrafe abgesessen. Nataša berichtet, dass sie aus Gewohnheit wie im Camp täglich um sechs Uhr aufsteht und sich einen Haushaltsskittel über die Kleidung zieht. In der Haft hat sich Nataša in die Mitgefangene Katja verliebt, „she didn't let (her) break down as a human being“ (0:19:08). Auch Tatjana gibt

⁴ Vgl. Yatskova, Maria: *Beauty & Crime*, Marie Claire, September 2006.

an, neugierig auf sexuelle Kontakte mit Frauen zu sein. Es wird ein verschämter Kuss zwischen ihr und einer Insassin auf dem Gefängnishof angedeutet.

Letzte Vorbereitungen für die Wahl der *Miss Spring* laufen. In den Kategorien „phantastische Gefängnisuniform“, „griechische Göttinnen“ und „Blumenball“ werden selbst genähte Kostüme präsentiert. Vor den versammelten Teilnehmerinnen des Wettbewerbs betont Wärterin Natal’ja Vassilevna, dass das Gefängnis kein Ort für Frauen sei.

Nataša reist zum Wettbewerb an, um ihr Freundin Katja zu treffen. Weil sie keine russischen Papiere besitzt, ist es ihr sonst generell untersagt, Katja im Gefängnis zu besuchen. Sie darf ihr auch keine Post schicken. Im Schönheitswettbewerb stellt Julija einen schlichten pinkfarbenen Kittel vor, der sich schnell zu einer Hose umfunktionieren lässt. Tatjanas Gesicht ist mit goldenen Ornamenten geschminkt. Sie trägt ein goldenes Kleid mit Blumenmuster. Tatjana führt ein samtweißes Palettenkleid vor. Dabei lächelt sie verschämt und blickt mit gesenkten Lidern zu Boden. Eine schwarzhaarige Unbekannte tanzt in einem orientalisch anmutenden Kleid mit erhobenen Händen, präsentiert sich dann in einem Lilienkostüm, dessen Stehkragen die Form von weißen Blütenblättern hat, welche weit über ihren Kopf ragen. Ihre dunklen Augen halten den Blickkontakt mit der Jury, in der Natal’ja Vassilevna mit einem Wärter sitzt. Der Wärter überreicht Tatjana die Schärpe „Miss Charme“. Natal’ja Vassilevna hängt einer Frau im Efeukostüm die Schärpe „Miss Grace“ und der Schwarzhaarigen die Gewinnerschärpe „Miss Spring“ um. Nataša bringt als ehemalige „Miss Spring“ eine gesangliche Darbietung. Das Lied handelt von ihrem Freund, dem Wind, der sie so oft in ihren Träumen im Gefängnis, aber auch am Tag ihrer Entlassung nach Hause gebracht hat und immer wiederkehren wird. Alte und junge Frauen sind zu Tränen gerührt.

Die zur „Miss Charme“ gekürte Tatjana wird zu einer Anhörung gebracht, auf der die Gefängnisleitung ihre vorzeitige Entlassung in Aussicht stellt. Julija hingegen wird noch ein weiteres Jahr in UF 91-9 verbringen. Gehüllt in ein Kopftuch, wird sie in der Gefängniskapelle gezeigt. Sie hofft, ihre Mutter nicht zu enttäuschen und, „that someplace far away, in a huge city, there are people that are not indifferent to the fate and outlook of a simple woman even if she’s a convict“ (0:52:15).

Tatjana wird zwei Wochen nach der Anhörung entlassen. Vor der Gefängnismauer warten ihre Schwestern und der Vater. Es wird mit Schaumwein angestoßen. Nataša partizipiert als Regisseurin eines Kindertheaters am öffentlichen Leben im Dorf. In einem Lied bedauert sie, das Glück der Freiheit nicht mit ihren Leidensgenossinnen aus der „Verbotenen Zone“ teilen zu können. Sie hofft auf einen russischen Pass und darauf, die Zeit im Gefängnis eines Tages vergessen zu können.

1.1.3. Angaben zur Produktion

Die Regisseurin Maria Yatskova war beim Internetsurfen in einer „schlaflosen Nacht“⁵ auf eine Notiz über die Miss-Wahl in dem sibirischen Frauengefängnis UF 91-9 gestoßen. Gemeinsam mit den Produzentinnen Irina Vodar, einer in New York lebenden Russin, und Raphaela Neihausen, deren Vorfahren aus Lettland stammen, bemühte sich die 1976 in Moskau geborene Film-Absolventin der New School for Social Research in New York um eine Drehgenehmigung in der Novosibirsker Anstalt.

Nachdem das Team das russische Justizministerium konsultiert hatte, wurde ihm gestattet, mit dem russischstämmigen Kameramann Grigorij Rudakov die Schönheitswahl und an einem weiteren Tag die Interviews mit den Frauen sowie Tatjana Dasaevas Anhörung zu drehen.

Im Frühjahr 2005 reiste das Filmteam nach Novosibirsk. Nach den zwei Tagen im Camp UF 91-9 verbrachte es noch einen weiteren Monat in Sibirien. Gedreht wurde in Pavino, der Stadt am Fluss Ob, in der Tatjana Dasaeva wohnt, sowie in der Ortschaft Voskresenka/Altai, in die es Nataša Patalachova und ihre Familie verschlagen hat.

Rudakov drehte auf Videoformat. Der Film enthält Archivaufnahmen von der ersten Schönheitswahl im Camp 1990 und dem Internat, in dem Tatjana Dasaeva den größten Teil ihrer Jugend verbrachte. Dazu kommen Bilder aus den Privatarchiven der Porträtierten. Neihausen-Yatskova & Vodar Films wurde von der *Ford Foundation Grant* und dem *Sundance Institute Documentary Grant* gefördert.

Rezeption des Films

1.2. Internet, Presse und Radio

Nach der Weltpremiere auf dem 57. Filmfestival Berlinale im Februar 2006 erfuhr der Film über einen Zeitraum von zwei Jahren eine kontinuierliche öffentliche Rezeption. Auch wenn dies vorwiegend im World Wide Web geschah, war der Wirkungskreis begrenzt.

Vorgestellt wurde *Miss GULAG* zumeist als gelungene Dokumentation post-sowjetischer Lebensumstände⁶. Die meiste Nennungen aber erfuhr die Schön-

5 Ströbele, Carolin: *Modenschau im Gulag*, ZEIT ONLINE, Februar 2007.

6 Deutsche Welle Radio: Interview mit Maria Yatskova, 13.02.2007; Malone, Janice: Interview mit Irina Vodar, Film Festival Radio, 06.02.2009.

heitswahl. Subthemen wie Natašas Vertreibung aus Kasachstan oder die allgemeine Drogenproblematik in Russland seit 1992 blieben weitgehend unerwähnt.

In einem Interview mit ZEIT ONLINE erklärte die als Fünfjährige mit ihrer Mutter von Moskau nach New York emigrierte Regisseurin Maria Yatskova, sie habe drei Frauen in verschiedenen Stadien der Inhaftierung porträtieren wollen. „Julija hat noch viele Jahre vor sich. Nataša befindet sich am Übergang zur Freiheit, ihre vorzeitige Entlassung wird gerade verhandelt. Tatjana schließlich lebt bereits in Freiheit, trägt aber immer noch den ganzen emotionalen Ballast aus ihrer Zeit im Gefängnis mit sich herum.“ Ihre Lebensumstände seien dazu angetan, das zu unterstützen: „Als meine Produzentin Irina sich den Ort ansah, aus dem Tatjana kam, rief sie mich an und sagte: ‚Du wirst es nicht glauben, aber hier sieht es genauso aus wie in dem Gefängnis.‘“ Im Übrigen hätten die Porträtierten nie eine „Reality-Show oder etwas Ähnliches gesehen.“⁷ In eine ähnliche Richtung ging die Bemerkung des Bloggers Jordan Yerman, die Frauen würden ohne jede Aussicht auf einen ökonomischen Erfolg an der Modenschau teilnehmen, was *Miss GULAG* zu einer „surrealen story“ mache.⁸

BBC two ging näher auf die im Film erwähnte Entstehungsgeschichte von „Miss Spring“ ein. Die erste Wahl 1990 sei mit Kostümen aus Plastiktüten bestritten worden. Die Gefängnisleitung habe sich dann für das eigenständige Nähen der Kostüme in den drei genannten Kategorien entschieden, um die freie Zeit der Frauen besser kontrollieren zu können. Aus Sicht der Teilnehmerinnen sei der Wettbewerb dennoch eine Möglichkeit, der Monotonie und dem strikten Regiment zu entfliehen. Als beinahe einzige Quelle strich BBC two den aufklärerischen Anspruch des Films heraus: Er fokussiere nicht die „Miss Spring“, Nona Madjidova, sondern eine ehemalige Inhaftierte, Nataša Patalachova, die das Leben „outside“ nur schwer ertrage.⁹

In einem Radio-Interview mit der *Deutschen Welle* äußerte sich Yatskova zur ursprünglichen Faszination an dem Stoff. Wesentlich sei der bildliche Kontrast gewesen, die „explosion of colour“, mit der „aus den Gefangenen (einmal im Jahr) freie Individuen“ würden. Während der Dreharbeiten sei sie von einem Gefängniswärter mit der eigenen Migrationsgeschichte konfrontiert worden:

„He started sort of to interrogate me and asking me, where I am from, who my parents are, why we left, when we left. I mean everything short of my breath take. And only when he saw that I really get dangerous to go back to my shoot, he put on

7 ZEIT ONLINE.

8 Yerman, Jordan: You better work: *Siberian Prison Beauty Contest*, www.nowpublic.com, 12.03.2008.

9 BBC two online: *Siberian prison's beauty pageant*, This World, www.news.bbc.co.uk, 11.03.2008.

a very serious face and looked me straight in the eye and said: Maria, do you love Russia? “¹⁰

Die Produzentin und Koautorin Irina Vodar stellt in einem Interview mit dem *Film Festival Radio* fest, dass die Porträtierten nach einer Kindheit in relativer Geborgenheit den Zusammenbruch einer Gesellschaftsordnung erlebt haben. Daraus resultiere ihr Scheitern. Der Schönheitswettbewerb versetze sie nun mit Abstrichen in die Möglichkeit, sich als „Frauen ihrer Träume“ gesellschaftlich zu rehabilitieren:

„In order to get early parole the ladies in prison have to show positive social activity. The ability to deal with the administration, the ability to follow the rules and the ability to successful cooperate with eachother. Beautycontest is one of those opportunities for them to show that they were successful integrated back into the society.“¹¹

Der Schönheitswettbewerb biete den Frauen die Aussicht auf eine vorzeitige Entlassung, fasst die Redakteurin Janice Marone zusammen.¹² Diese Tatsache ließ einen Blogger befürchten, westliche Produzenten könnten Reality-Shows im Format von „Big Brother“ in Gefängnissen produzieren und damit den Sexismus der US-TV-Serie „Charlys Angels go to prison“ aus den Achtziger Jahren aufgreifen.¹³ Ein dritter Blogger fragte: „Or does the pageant emphasize the sexist idea that a woman is only valuable if she is pretty?“¹⁴

In der *Berliner Zeitung* betonte Peter Uehling, dass die Bezeichnung GULAG auf die Stalinzeit zurückgehe, im Vergleich zu dieser sei der russische Strafvollzug von weniger Willkür geprägt. Aber der Staat treibe seine Bürger mit „schlechten Ausbildungsmöglichkeiten, mangelnder Sozialstruktur und familiären Umständen in die Kriminalität“, Fazit: „Hinter Gittern scheint die bessere Welt zu sein“.¹⁵ Dieser Vermutung schließt sich David Chater von *timesonline* an: „You would hardly describe it as a joyous occasion, but the prison does appear to be one of the more humane circles of hell.“¹⁶ BBC Radio

10 Deutsche Welle Radio.

11 Film Festival Radio.

12 Ebd.

13 Weinberger, Sharon: *Miss Gulag: Women compete in Russian Prison Peagant*, www.wired.com, 11.03.2008.

14 Dodai: *Siberian Inmates compete for Prettiest Prisoner*, www.jezebel.com, 24.03.2008.

15 Uehling, Peter: „Miss Gulag“: *Hinter Gittern scheint die bessere Welt*, *Berliner Zeitung online*, 20.02.2007.

16 Chater, David: *This World: Miss Gulag; Hotel Babylon; The Poles Are Coming*; CSI, www.entertainment.timesonline.co.uk, 11.03.2008.

weist auf die soziale Ausweglosigkeit hin, vor deren Hintergrund sich der Film abspielt. 70 Prozent der Arbeitslosen in Russland seien Frauen.¹⁷

Allen Rezensionen hat Yatskova 2006 die Reportage „Crime & Beauty“ in der Modezeitung *Marie Claire* vorangestellt. Als Autorin stellt sie hier Aspekte ihrer Dokumentation vor, geht dabei näher auf die Drogenproblematik im teilprivatisierten Russland ein, von der die Frauen in *Miss Gulag* alle zumindest mittelbar über Angehörige betroffen sind. Yatskova macht auf das Fehlen von Substitutionsprogrammen und Möglichkeiten psychischer Behandlung aufmerksam. Dem Schönheitswettbewerb im Knast spricht sie Eigenschaften einer kreativen Therapie zu.¹⁸

Künstlerisch-technisch kritisiert wurde *Miss Gulag* insgesamt nur sehr vorsichtig. Allein Paul E. Richardson lobte die bildnerischen Leistungen des Kameramanns Grigori Rudakov, stellte sie jedoch umgehend in Bezug zur stalinistischen Vergangenheit „of a grim archipelago“. Er verglich die „shots of the administrators to the calm panning of the prisoners faces“ mit Aufnahmen Sergej Ėjzenštejns, und meinte, es gelinge der Regisseurin, „revealing details in an matter-of-fact-way [to capture], without judging.“¹⁹

1.2.1. Festivalteilnahmen und TV-Ausstrahlungen

Im Februar 2006 hatte *Miss GULAG* auf dem 57. Filmfestival Berlinale in der Sektion „Panorama“ Weltpremiere. In den folgenden drei Jahren wurde er auf diversen internationalen Festivals gezeigt. *Miss GULAG* gewann Preise beim *International Human Rights Festival* in Moskau und dem Ismailia International Film Festival in Ägypten.

Darüber hinaus wurde die Dokumentation im amerikanischen und britischen Fernsehen ausgestrahlt (The Documentary Channel, nationwide, New York, Nashville und Denver, sowie BBC Two). Eine Publikation im öffentlichen russischen Fernsehen ist geplant. Der Sendetermin wurde mehrfach verschoben.²⁰

17 BBC Radio: *Womens Hour – Women in Russian Prisons*, 06.11.2007.

18 Yatskova, Maria: *Beauty & Crime*, *Marie Claire*, Sept. 2006.

19 Richardsen, Paul E.: *Miss Gulag*, *Russian Life Magazine*, Sept. / Okt. 2010, S. 63.

20 Irina Vodar im Interview mit Janice Malone, *Film Festival Radio*, 06.02.2009.